Lecha Caunty Patriot.

Allentaun, Pa., 9. Januar 1866.

Die Vertretung Pennsylvanien's im Congreß.

Der zweite Staat der Union, der sogenannte Schlußsteinstaat, ist im Congresse durchaus nicht seiner Größe und Bedeutung gemäß vertreten. Seine Delegaten im Vereinigten Staaten Senat sowohl wie die Mehrzahl seiner Representanten im Hause erheben sich nur wenig über das Niveau der Mittelmäßigkeit, und nur einige Talenten ragen unter ihnen hervor. Daß Pennsylvanien im Rathe der Nation eine ziemlich untergeordnete Rolle spielt, daß seine Interessen so oft hinter denen anderer Staaten zurückstehen müßen, daran sind die Bürger unseres Staates hauptsächlich selbst schuld, weil sie nicht mit mehr Umsicht bei der Wahl ihrer Representanten verfahren.

Die pennsylvanische Delegation theilt sich in politischer Beziehung in Republikaner und Demokraten. Von den Senatoren gehört einer, Cowan, der conservativen Schattirung der republikanischen Partei an, der andere, Buckalow, ist ein steifer Demokrat von der Schule Calhouns und Buchanans. Im Representantenhause sitzen 15 Republikaner und 8 Demokraten. Im 16ten Representanten Distrikt ist die streitige Wahl zwischen Coffroth, Demokrat und Koontz, Republikaner, noch nicht entschieden, wahrscheinlich aber wird letzterer zugelaßen werden und sich das Verhältniß dann so stellen, daß zwei Drittel der Mitglieder der republikanischen, und ein Drittel der Oppositionsparthei angehören. Ihrer bürgerlichen Beschäftigung nach ist die große Mehrzahl derselben Advocaten. — Beide Senatoren waren früher Sachwalter und von den 24 Representanten gehören nicht weniger als 17 dem Advocatenstande an, 4 sind Kauf- und Geschäfts-Leute, 1 Drucker und 2 Bauern.

Schon diese Zusammenstellung ergiebt, daß die Hauptinteressen Pennsylvaniens, sein Ackerbau und seine Manufakturen bei der Auswahl der Representanten nicht die gehörige Berücksichtigung gefunden haben. Bei Senatoren, deren Stimmen sich übrigens, da sie verschiedenen politischen Partheien angehören, in den meisten Fällen gegenseitig neutralisiren, sind mit den großen materiellen Interessen unseres Staates zu wenig identificirt, als daß man von ihnen eine geschickte und energische Vertretung derselben im Vereinigten Staaten Senat erwarten könnte, und auch im Representantenhause, kann das Ueberwiegen des advocatorischen Elementes nicht als nutzbringend für unsern Staat angesehen werden.

Die Stadt Philadelphia ist noch von allen am besten vertreten. — Sie hat in Waschington den talentvollen, allezeit schlagfertigen Richter W. D. Kelley, einen der Führer der radikalen Partei im Representantenhause, ein eifriger Verfechter des für Pennsylvanien so äußerst wichtigen Schutzzollsystems, ferner Leonard Myers, Charles O'Neill und Russel Thayer, die zwar nicht so hervorragend wie Kelley, doch nach allen Kräften für das Wohl des Ganzen und unseres Staates wirken. — Außer Philadelphia hat Lancaster und Pittsburg die besten Repräsentanten im Congresse. Der alte jetzt 72-jährige Thaddäus Stevens, der seit langen Jahren ununterbrochen vom 9ten Congreßdistrikt nach dem Capitol gesendet ward, ist jedenfalls einer der größten Staatsmänner unseres Landes zu unserer Zeit. Wenn Stevens sich erhebt, verbreitet sich jedesmal in dem ganzen Sitzungs-Saale des Hauses die lautloseste Stille und Jeder lauscht seinen Worten. Seine Reden sind stets logisch klar und geistreich, aber seine Hauptforce ist die Debatte, in der er mit der größten Ruhe und Kaltblütigkeit die gegnerischen Ansichten u. Einwürfe aufs schlagendste widerlegt. — Als Vorstand der Finanz-Committee hat Stevens im letzten Congresse einige Projekte auf's Tapet gebracht und durchgesetzt, die sich in der Praxis nicht bewährten, im Uebrigen ist er aber trotz seines Radikalismus, ein äußerst verständiger und praktischer Mann.

Unter den übrigen Mitgliedern der pennsylvanischen Delegation zeichnet sich noch Thomas Williams von Allegheny Caunty, durch einen scharfen Verstand u. ächte radikale Gesinnung aus. Auch G. V. Lawrence, früher Sprecher des pennsylvanischen Staatssenats, ist ein tüchtiges Mitglied des Congreßes.

Die demokratischen Mitglieder der pennsylvanischen Delegation spielen dagegen im Ganzen eine sehr klägliche Rolle. — Sie sind fast durchgängig verknöcherte und unverbesserliche Copperheads, welche während des Krieges Alles thaten, um durch Verweigerung von Geldmitteln und Soldaten der rechtmäßigen Regierung die Unterdrückung der Rebellion unmöglich zu machen und die auch jetzt noch ihre alten landesverrätherischen Mucken nicht laßen können. — Noch neulich hat einer derselben, Charles Dennison, vom 12ten Distrikt, eine unauslöschliche Schmach auf sich geladen, indem er allein von allen Mitgliedern des Hauses gegen einen Antrag stimmte, welcher sich gegen die Uebernahme der Schulden der südlichen Conföderation durch den Congreß erklärt. — Hervorragende Talente finden sich unter diesen demokratischen Representanten von Pennsylvanien keine. Nur Philip Johnson, Vertreter des 11ten Distrikts, ragt etwas über das Niveau der ordinärsten Mittelmäßigkeit hervor, und M. Strauß, vom 10ten Distrikt, halt sich selbst für einen äußerst talentvollen Mann. Andre haben jedoch bis jetzt nichts davon entdecken können.

Die Bibel und die Sclaverei.

2. B. Mose 21, 16. Wer einen Menschen stiehlt und verkauft, daß man ihn bei ihm findet, der soll des Todes sterben.

5. Mose 24, 7. Wenn Jemand gefunden wird, der aus seinen Brüdern eine Seele stiehlt, aus den Kindern Israel's, und versetzt oder verkauft sie, solcher soll als ein Dieb sterben.

5. B. Mose 15, 12. Wenn sich dein Bruder, ein Ebräer oder eine Ebräerin dir verkauft, so soll er oder sie dir 6 Jahre dienen; im siebenten Jahre sollst du ihn (sie) freilassen.

13. Und wenn du ihn losgiebst, sollst du ihn nicht leer von dir gehen lassen.

14. Sondern sollst ihm geben von deinen Schafen, von deiner Tenne, von deiner Kelter, daß du ihm gebest von dem, daß dir der Herr dein Gott gesegnet hat.

15. Und gedenk', daß du auch Knecht im Egypterland, und der Herr, dein Gott dich erlöset hat; darum gebiete ich dir Solches heute.

5. B. Mose 21, 10. Wenn du einen Streit ziehst wider deine Feinde und der Herr dein Gott gibt sie dir in die Hände, daß du ihre Gefangenen wegführest.

11. Und siehst unter den Gefangenen ein schön Weib, und hast Lust zu ihr, daß du sie zum Weibe nehmst:

12. So führe sie in dein Haus — —

15. Wenn du aber nicht Lust zu ihr hast, so sollst du sie auslassen, wo sie hin will, und nicht um Geld verkaufen oder versetzen.

5. B. Mose 23, 15. Du sollst den Knecht nicht seinem Herrn überantworten, der von ihm zu dir geflohen ist.

16. Er soll bei dir bleiben an dem Ort, den er erwählt in deiner Thore einem, und soll ihn nicht schinden.

2. B. Mose 12, 49. Einerlei Gesetz sei dem Einheimischen und dem Fremdlinge, der unter euch wohnet.

3. B. Mose 24, 22. Es soll einerlei Recht unter euch sein, dem Fremdlinge wie dem Einheimischen.

4. B. Mose 15, 16. Ein Gesetz, ein Recht soll euch und dem Fremdlinge sein, der bei euch wohnet.

2. B. Mose 22, 21. Die Fremdlinge sollst du nicht schinden noch unterdrücken, denn ihr seid auch Fremdlinge im Egypterland gewesen.

3. B. Mose 13, 32. Wenn ein Fremdling bei euch in eurem Lande wohnen wird, den sollt ihr nicht schinden.

33. Er soll bei euch wohnen, wie ein Einheimischer unter euch, und sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen im Egyptenland.

Jeremiah 22, 3. So spricht der Herr: Haltet Recht und Gerechtigkeit, und errettet den Beraubten von des Frevlers Hand, und schindet nicht die Fremdlinge.

B. 13. Wehe dem, der sein Haus mit Sünden bauet, und seine Gemächer mit Unrecht, der seinen nächsten umsonst arbeiten läßt, und gebe ihm seinen Lohn nicht.

Heinroth, in seiner Anthropologie, sagt: — Das alte Testament bildet den Stamm, aus welchem sich das neue Testament wie eine herrliche Blüthe entfaltet; diese Wahrheit tritt für die Erläuterung des Begriffes von Freiheit auf eine herrliche Weise hervor, indem der Geist des neuen Testaments sich als der Geist der Freiheit offenbart, um sein Licht nach allen Seiten hinauszustrahlen. — Dies haben die frühesten Verbreiter der christlichen Religion sehr wohl erkannt, und als das Christenthum unsern deutschen Voreltern überbracht wurde, fand dasselbe besonders deshalb großen Widerstand, weil die Abschaffung des Sclavenhandels und der Sclaverei überhaupt zur Bedingung gemacht wurde. — Ebenso war es in England, und Amselm. — Erzbischof von Canterbury, erließ ein Edikt, welches jeden Sclavenhalter von der Theilnahme am Sakramente ausschloß.

Botschaft des Gouvernörs.

Die Mühen und Sorgen der letzten 4 Jahre haben mir von Zeit zu Zeit schwere Anfälle von Krankheit zugezogen. — Von dem schwersten bin ich gegenwärtig in langsamer Wiedergenesung begriffen. Ich finde, daß, um meiner Constitution Gelegenheit zu geben, diesen Wiedergenesungs-Proceß zu vollenden, es absolut nothwendig für mich ist, sofort eine kurze Seereise zu machen und mich nach einem milderen Klima zu verfügen.

Unter dem Drucke dieser Nothwendigkeit gehe ich nach der Insel Cuba. — Ich hoffe und beabsichtige rechtzeitig von dort zurückzukehren, um die Gesetzgebung bei ihrer Ankunft am Sitze der Regierung zu bewillkommnen, aber wenn es nothwendig sein sollte, meinen Aufenthalt in Cuba bis zum Ende Februar auszudehnen, so soll diese Botschaft dazu dienen, Ihnen die Ursache meiner Abwesenheit beim Beginn der Sitzung zu erklären. — In diesem Falle hoffe ich, werden Sie Maßregeln ergreifen, die Ihrer Weisheit und den freundschaftlichen Rücksichten, die Sie stets gegen mich beobachtet haben, angemessen sind. Ich bin mir wohl bewußt, daß mein Leben in der Hand des Höchsten ist und daß manche den Tod an fernen Küsten fanden, die sie zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit besuchten.

Sollte dies mein Schicksal sein, so werde ich noch bei meinem letzten Athemzuge die tiefste Dankbarkeit für die Republik und ihre Vertreter fühlen, für die herzliche, männliche und unerschütterliche Unterstützung, die sie in den letzten vier Jahren der guten, gerechten Sache und mir, bei meinen Versuchen, sie aufrecht zu erhalten, zu Theil werden ließen und dem allmächtigen Gott danken, daß er mir meine Kräfte bis zum Ende der traurigen Rebellion aufrecht erhielt und mich für würdig hielt, mein Amt als Gouvernör des Volks von Pennsylvanien bis dahin fortzuführen und meinen Namen mit einem solchen Volke und einer solchen Zeit zu verknüpfen, was die höchste Ehre für einen Mann sein kann.

Harrisburg, Nov. 27, 1865.

A. G. Curtin.

Repräsentation im Congreß.

In 1790 kam ein Repräsentant auf je 33,000 der Repräsentativen Bevölkerung. Jetzt kommt ein Repräsentant auf je 127,000.

Am 23. Mai 1850 wurde zuerst das Prinzip aufgestellt, die Zahl der Repräsentanten zu vermindern und den Congreß von der Nothwendigkeit zu befreien, alle zehn Jahre die Zahl festzusetzen, aus welcher das Haus bestehen soll. Dieses Gesetz stellte die Zahl der Repräsentanten auf 230 fest, welche auf die verschiedenen Staaten vertheilt wurden, indem man die Zahl der freien Bevölkerung der Staaten durch 233 dividirte. Der Quotient dieser Division ergab das Verhältniß der Repräsentation.

In den Sklavenstaaten wurden Dreifünftel der Sklaven zu der weißen Classe hinzugefügt, um das Gleichgewicht der Macht herzustellen.

Das Gesetz vom Mai 1850 wurde durch das Gesetz vom 4. März 1862 verändert. Dies vermehrte die Zahl der Repräsentanten auf 241, indem mehrere Staaten einen Repräsentanten durch die Aenderung gewannen.

Die freie farbige Bevölkerung der Staaten war in 1860: 476,562, zusammen 31,145,805 Einwohner.

Die Staaten, welche in ihrer Vertretung gewonnen, sind Arkansas 1, Californien 5, Illinois 5, Iowa 4, Louisiana 1, Michigan 2, Missouri 2, Texas 2 und Wisconsin 3.

New Hampshire mit einer weißen Bevölkerung von 325,000 hat nur 3 Repräsentanten, während Louisiana mit einer weißen Bevölkerung von 357,000 fünf hat. Andere freie und frühere Sklavenstaaten stehen in gleichem Verhältniß, da drei Fünftel der Sklaven als Personen und die anderen zwei Fünftel als Vieh gezählt wurden, eine jener Praktiken der Südländer, denen die Yankees noch nicht Einhalt gethan haben.

Mississippi und Süd Carolina sind die einzigen beiden Staaten, in welchen die Sklavenbevölkerung die der Weißen überstieg, Mississippi ist zu 5 Mitgliedern im Repräsentantenhause berechtigt, während Californien mit 7452 mehr Weißen als Mississippi nur drei Repräsentanten hat.

Aus obigem ist zu ersehen, daß die ganze Vertheilung der Revision und der Amendirung bedarf, wenn der Congreß fleißig an die Arbeit geht und andere dringende und wichtige Geschäfte erledigt hat.

Der geeignete Plan würde sein, die Zahl der Repräsentanten auf die Zahl der Stimmgeber in jedem Staate zu basiren, wie es von mehreren Seiten kürzlich vorgeschlagen worden ist

Es würde dann allen Sektionen Gerechtigkeit widerfahren, denn nur Stimmgeber allein sind zur Repräsentation berechtigt.

Ein Akt der Gerechtigkeit.

Die St. Louis „Westliche Post" bringt Folgendes:

„Unser vierjähriger Krieg hat gar manches braven Mannes Leben gekostet, gar mancher fiel auf dem Felde der Ehre. Wohl ihnen, sie sind einen edlen Tod gestorben. Nicht jeden aber tödtete die Kugel des Verräthers, gar manchem raubte sie die Fähigkeit, für seines Lebens Unterhalt zu sorgen, und diese Männer sind wahrlich zu bedauern, wenn man bedenkt, welche Entschädigung die Republik ihnen dafür bezahlt, daß sie ihr zum Schutz, zum Schilde dienten.

Acht Thaler den Monat beträgt die Pension eines Soldaten, von $15—35 die eines Offiziers je nach seinem Range.

Wie ist es nun möglich, daß ein Mann von $8 per Monat leben kann in der gegenwärtigen Zeit? Ist er nicht gezwungen, zu betteln? Er, der Ehrenmann, der sein Alles für uns geopfert, muß mit schwerem Herzen um sein täglich Stückchen Brod betteln, er, den wir höher stellen sollten, als die Höchsten, er muß das Leben eines elenden Auswürflings leben.

Wir halten es deshalb für eine der ersten und dringsten Pflichten des Congresses, daß er alsbald Invalidenhäuser gründe, in welchen alle die, welche in unserem Dienste verkrüppelt wurden, unentgeldlich aufgenommen, und wo sie gut, wie es ihnen gebührt, verpflegt werden Wer noch etwas arbeiten kann, dem werde die Gelegenheit gegeben, und es falle dann ein gewisser Theil seiner Verdienstes der Anstalt, ein anderer aber ihm selbst zu.

Wir halten es für besser, als die Erhöhung der Pension. Es würde dies einmal dem Lande eine ungemein hohe Last auflegen und dann wäre es in seinen Resultaten weit nicht so wohlthätig als ein Invalidenhaus.

Privat-Wohlthätigkeit erlahmt, laßt auf sie uns nicht verlassen."

General Sigel macht dazu in seinem „Wecker" folgende Bemerkungen:

Wie vielleicht Vielen nicht bekannt, hat der Congreß ein Gesetz in Beziehung auf die Errichtung eines allgemeinen, großen Invalidenhauses passirt und fand vor Kurzem in Waschington von den Corporators eine Versammlung statt, in welcher gewisse Amendements zu der ersten Congreßakte vorgeschlagen wurden, unter anderen das: Der Congreß möge es der Gesellschaft möglich machen (durch die Appropriation einer gehörigen Summe) die projektirte Anstalt in's Leben zu rufen. Das so amendemirte Gesetz liegt jetzt gedruckt vor.

Zweitens würden wir auf jeden Fall eine Erhöhung der Pension vorschlagen oder eine besondere Pension für die Frauen und Kinder von verkrüppelten oder in Folge von Wunden oder Krankheit während oder nach dem Kriege verstorbenen Offizieren und Soldaten. Invalidenhäuser können nicht leicht Frauen und Kinder aufnehmen, sie müssen also getrennt von den Invaliden leben, was wir weder voraussetzen noch wünschen.

Verheerende Feuersbrunst in Philadelphia.

Am 2ten Dieses kurz nach Mitternacht, brach in dem zweiten Stockwerk des Gebäudes 607 Chesnut Straße, Feuer aus, welches mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff und einen sehr bedeutenden Verlust verursachte. Die Flammen brachen zuerst in dem Geschäftslokal des Jno. H. Simons aus, welcher Verkäufer von Materialien für Photographen ist. Das Lokal enthielt eine Menge leicht entzündlicher Chemikalien und Fabrikate und das Feuer erhielt dadurch reichliche Nahrung. Ehe die Feuerleute mit ihren Apperaten die Brandstätte erreichten, stand bereits das ganze Lokal in Flammen und nach dem Verlauf einer Stunde, griff der Brand mit solcher Gewalt um sich, daß Generalalarm gemacht und hierdurch das ganze Feuer-Departement requirirt werden mußte. Das Gebäude No. 607 in der Chesnutstraße, gehört der „Bulletin Zeitungs-Association" und sollte die Office dieser Zeitung binnen Kurzem daselbst eröffnet werden. — Im untersten Stockwerk befand sich das Lokal der Howard Expreß Company, und im Keller das Weingeschäft von Penistan. Im dritten Stock war die Posamentirwaaren-Fabrik von Herbert, Oesterle und Bauer; vierten Stockwerk die Buchbinderei von Joseph A. Spiel.

Kurz nach 1 Uhr stürzten die Balken des Gebäudes und eine halbe Stunde später der obere Theil der Front-Mauer ein.

Die Flammen hatten sich inzwischen, trotz der vereinten Anstrengungen der Feuerleute, über die Neben- und Hintergebäude verbreitet. Man glaubte Anfangs, daß durch den Einsturz der Mauer mehrere Personen um's Leben gekommen oder verletzt worden seien; dies war aber glücklicher Weise nicht der Fall, obgleich Viele nur mit knapper Noth der Gefahr entgingen.

Die Gebäude No. 603 und 605 in der Chesnutstraße waren ebenfalls in Brand gerathen. In denselben befand sich der Kleiderladen von Rockhill und Wilson und was nicht gerettet ward, wurde vom Wasser beschädigt und gestohlen. — Der Verlust der genannten Firma beläuft sich auf etwa $50,000 und ist versichert. — Das benachbarte, sogenannte „Common wealth Building" stand in großer Gefahr. — In demselben befindet sich die kaufmannische Lehranstalt von Gregory und Mumford.

Das Gebäude, No. 609 Chesnutstraße, ward bedeutend durch Feuer und Wasser beschädigt. In dem Keller des Hauses befindet sich ein Concert-Saloon.— Zu ebener Erde ist die Kleiderhandlung von Perry und Co. Der Inhalt ward durch Wasser ruinirt. Im zweiten Stockwerk befindet sich der Billiard-Saloon von Schrack und Bruce. Die Diebe stahlen daselbst die vorhandenen Cigarren u. Getränke und die Billiards erlitten Schaden durch Wasser. Das dritte Stockwerk enthielt das Verkaufs-Lokal von Dabbs und Co., Händler in photographischen Materialien, so wie die lithographische Anstalt von C. Moras. Im 4. Stockwerk ist die Buchbinderei von J. Spiel, und im 5. Stockwerk die Buchbinderei des John H. Hartman. — Das große Papiergeschäft von Charles Megargee und Co., an der Südwest Ecke der Jaynestr. stand eine Zeitlang in großer Gefahr, doch entstand kein namhafter Schaden, da die Fenstern durch eiserne Laden geschützt sind.

Mehrere kleine Gebäude in Jayne-St. geriethen in Brand, doch ward letzterer bald gelöscht. Das Dach des Fallstaff Hotels an der Nordwest Ecke der 6. und Jayne Straße, fing mehrere Male Feuer,

Der Gesammtschaden wird auf circa $200,000 geschätzt und ist zum größten Theil versichert. — An derselben Stelle fand am 26sten December 1851 eine verheerende Feuersbrunst statt.

Bei dem gestrigen Feuer begiengen die Diebe einen förmlichen Raubzug und namentlich wurden die Geschäftslokale von Rockhill und Wilson, Linford und Lukens von diesem Gesindel heimgesucht. — Im erstgenannten Lokale fand man ein Paar alte Hosen, die ohne Zweifel ein Dieb gegen ein Paar neue gewechselt hatte. Der Dieb vergaß aber in der Eile sein Portemonnaie aus der Tasche zu nehmen, welches $6 enthielt, und das fand man in den alten Hosen vor.

Schreckliche Dampfkessel-Explosion.

Der Lancaster Volksfreund vom 3ten Dieses berichtet folgender schreckliche Vorfall:

Am vorigen Freitag Abend, ungefähr um halb acht Uhr, zerplatzten die Dampfkessel der etwa 2 Meilen von Columbia, an der Reading und Columbia Eisenbahn, gelegenen Cordelia Furnace mit einer furchtbaren Erschütterung, wodurch die Furnace zu einem vollkommenen Trümmerhaufen wurde. Von vier Kesseln blieb nur einer ganz und dieser flog etwa hundert Yards weit. Zwei zerplatzten vollständig. Die Hälfte von einem wurde ungefähr 500 Yards weit in ein benachbartes Feld geschleudert, während die ander Hälfte gegen einen nahestehenden großen Wagen anschlug und denselben völlig zertrümmerte. Der Schutt wurde in allen Richtungen, hundert von Yards weit um die Furnace geschleudert. Die Häuser in der Nachbarschaft wurden wie durch ein Erdbeben erschüttert, alle Fenster und viele Tischgeräthschaften in den Schränken zerbrachen. Auf Stühlen sitzende Kinder wurden gewaltsam zu Boden geworfen.

John Lutz wurde augenblicklich getödtet. Er war zugleich mit George Schiffer, mit Auffüllen beschäftigt und wurde von da über das Gießerei-Gebäude geschläudert, wobei die Glocke getroffen und zugleich mit ihm fortgerissen ward. Er wurde in einem Bach, ungefähr hundert Yards entfernt, mit abgerissenem Kopf und Arm aufgefunden. Er hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder, seinen Verlust zu betrauern. Jeremiah Conkling wurde bedeutend verletzt. Georg Schiffer ebenfalls beträchtlich verletzt.— Daniel Neff wurde vom Schutt bedeckt, jedoch ohne erheblichen Schaden darunter hervorgezogen.

Frau J. L. McMichael war zur Zeit der Explosion in einem Nebengebäude, welches durch Kessel-Stücke und Splitter zerschmettert ward, aber glücklicher und fast wunderbarer Weise entkam sie selbst ohne Beschädigung.

Die Schmelze gehörte Col. C. S. Kaufman, und großes Bedauern gibt sich kund wegen des stattgefundenen Unglücks. Im vorigen Sommer wurde die Schmelzhütte neugebaut und Alles in die vollständigste Ordnung gesetzt für die erfolgreiche Fabrikation von Roheisen. Nun ist dies Alles zu einer gestaltlosen Masse von Ruinen geworden, und der Verlust ist sehr groß. Keine Ursache ist für dieses große Unglück angegeben.

Californische Zustände.

Die „Abendpost" in San Francisco, theilt unter Anderem folgende charakteristische Berichte aus dem Innern von California mit:

Am nördlichen Arm des Cottonwood in Shasta Caunty, ist vorletzte Woche ein scheußlicher Mord verübt worden. Zwei weiße Schurken hatten sich nach einer indianischen Rancheria in der Nachbarschaft begeben, um sich in gewaltsamen Besitz eines zehn Jahre alten Indianer-Mädchens zu setzen. Diesem Versuch widersetzten sich die Mutter des Kindes und ein verkrüppelter Indianer-Knabe, der einzige, der zur Zeit auf der Ranch anwesend war. — Der Widerstand dieses armen Krüppels setzte die Schurken so in Wuth daß ihn der eine an den Haaren in die Höhe zog, während ihm der Andere erst die Kehle abschnitt und dann ihm das Messer bis an das Heft in die Brust stieß; nachdem er das Messer mehre Male in der Wunde umgedreht hatte, zog er es heraus und wiederholte diese Operation, bis auch das letzte Lebenszeichen aus dem Körper des unglücklichen Knaben geschwunden war. Während diese Schlächterei vor sich ging, entflohen die Indianerin und ihre Tochter. Ein paar Tage später kehrten die Mörder wieder zurück und brannten das Haus nieder. Obgleich der todte Körper des Knaben und die Indianerinnen Zeugniß für diese That ablegen, ist dies leider unsern Gesetzen gemäß nicht genügend, um die Bösewichte zur Strafe zu ziehen.

Am 20sten November, um 9 Uhr Morgens wurde die Postkutsche von San Andreas nach Stockton, diesseits des North-American Hauses von zwei maskirten und bewaffneten Straßenräubern, die plötzlich aus dem Gehölz hervorsprengten, angerufen. Der Kutscher kehrte sich jedoch nicht daran, sondern peitschte auf seine Pferde los, worauf die Räuber zu schießen anfingen. Der erste Schuß tödtete einen Passagier, Namens Eberhardt, der neben dem Kutscher auf dem Bock saß Ein anderer Passagier zu seiner linken wurde im linken Bein verwundet und der Kutscher wurde von einer Kugel an der Stirne gestreift, so daß er betäubt wurde. — Er hielt jedoch die Zügel fest und die Pferde liefen zu, bis eines derselben durch eine Kugel, welche das linke Vorderbein zerschmetterte, zum Fall gebracht wurde. Der Wagen hielt nun an und drei Passagiere sprangen sofort aus demselben, worauf die Räuber die Flucht ergriffen, ohne Beute zu machen. Zur Zeit des Angriffs befanden sich sechs Passagiere — 5 Männer und eine Dame—im Wagen.

Der Ertrag an Wolle nimmt in Tehama Caunty jährlich zu. Die diesjährige Herbstschur beträgt, ziemlich genauer Zusammenstellung zufolge, 150,190 Pfund, welche an der Landung 17½ — 20 Cents werth sind. Unterrichtete Männer sind der Ansicht, daß die Frühlings- u. Herbst-Schur von 1866, 400,000 Pfund Wolle geben wird.

Ueber Tulare Caunty wird Folgendes mitgetheilt: Die jüngst gemachten Entdeckungen haben festgestellt, daß die Clear Lake Minen Region eine der reichsten Distrikte Californians ist. Städte und Dörfer sind mit zauberhafter Schnelligkeit entstanden und das Gebirge wimmelt von Gold- und Quarz-Jägern. Havilah, eine neue Stadt, ist schon so groß wie Visalia und hat mehr Einwohner;—von letztgenannter Stadt liegt es 110 Meilen entfernt. Die Quarz-Adern jener Gegend werden rasch entwickelt und sehr viel fremdes Capital ist darin angelegt;—Mühlen errichtet und im ganzen Distrikt herrscht die größte Thätigkeit. Alte und erfahrne Quarzminer von Graß-Valley und andern Minendistrikten betheiligen sich vielfach an den neuen Minen, über deren Reichthum sie erstaunt sind. Das reiche fruchtbare Tulare Thal lockt ebenfalls zahlreiche Bauern aus allen Theilen des Landes an und entwickelt sich daselbst das regste Leben.

Ein schrecklicher Fall von Wasserscheu.

Madison, Wisc., 3. Jan. In dem Dorfe Waterloo kam folgendes furchtbares Ereigniß vor.

Vor 6—7 Jahren lief ein toller Hund durch ein Dorf von Jefferson Co. und biß eine Anzahl von Thieren. Unter Anderen schnappte er auch nach dem Beine einer einem Manne Namens Babcock gehörenden Kuh. Das Thier wurde untersucht und man fand keine Zeichen des Bisses und man glaubte, die Kuh sei unverletzt geblieben. Dieselbe wurde später an einen Mann, Namens Garrison, verkauft, dessen zwei junge Kinder reichlich von ihrer Milch genossen. Auch einige der Nachbarn bekamen von der Milch.

Seit der Zeit jedoch kamen öftere unerklärliche und tödtliche Erkrankungen unter denen vor, die von der Milch genossen hatten; zwei von den Kindern Garrison's zwei von Mr. Drew's, der die Geschichte mitgetheilt hat und zwei Andere wurden von Krämpfen befallen und starben unter hartem Todeskampf. Auch Garrison wurde zu Zeiten von Krämpfen befallen. Erst vor Kurzem wurde das Geheimniß enthüllt durch den Tod der Kuh selbst unter allen Zeichen der Wasserscheu, welche 7 Jahre lang in ihrem Körper im Verborgenen gelegen hatte.

☞ Das Wetter—grimmig kalt.

Die Finanzen unseres Staats.

Der soeben veröffentlichte Bericht des Staats-Schatzmeisters von Pennsylvanien gibt uns einen erfreulichen Ueberblick über die Finanzen unseres Staates.

Wir erfahren durch ihn die erfreuliche Thatsache, daß trotz der außerordentlichen Ausgaben, die die Kriegswirren der letzten 5 Jahre verursachten und die im Ganzen mehr als 4 Millionen Thaler betrugen, wir am Schluße des gegenwärtigen Finanzjahres um mehr als 2½ Millionen Thaler besser stehen, als am 30sten November 1860.

Während dieser Zeit haben wir nämlich unsere Passiva um $492 938.66 vermindert, während unsere Activa um $2,067,235 06 sich vermehrt haben. Gewiß ein glänzender Beweis für die Reichhaltigkeit unserer Resourcen.

Zu dem Kriege hat Pennsylvanien 300,000 seiner Söhne gestellt, und Millionen sind aus öffentlichen und Privatquellen zu deren Unterstützung verwendet worden, und trotz alledem ist heute der Staatsschatz gefüllt und ist allen gerechten Verbindlichkeiten Genüge geleistet worden.

Die Einnahmen des Staates im letzten Jahr betrugen um beinahe anderthalb Millionen mehr, als die des vorhergehenden Jahres und wurden zum größten Theil durch die Steuer auf Aktien, durch die Frachtsteuer, die Abgaben von Grundeigenthum, Einkommen, Erbschaften und auswärtige Versicherungsgesellschaften aufgebracht.

Die Einnahmen des Staats von einer Besteuerung der Banken haben, in Folge der Umwandlung der Staats- in Nationalbanken, fast ganz aufgehört und der Staatsschatzmeister macht daher den Vorschlag, den Capitalstock der letzteren, mit einer angemessenen Steuer zu belegen, die nach seiner Ansicht nicht ungesetzlich ist.

Ferner schlägt er eine Steuer von ¾ Prozent auf die Bruttoeinnahme der verschiedenen Eisenbahn- und Transport-Compagnien vor, das zusammen jährlich gegen 60 Millionen betrage.

Die Steuer von 3 Mille vom Capital, die die Corporationen abzuziehen haben, wenn sie die Interessen der Bonds auszahlen, schlägt der Staatsschatzmeister vor, in eine Steuer von 5 Prozent von den Interessen zu verwandeln, weil diese Steuer gerechter sei, und mehr Ertrag abgebe.

Endlich sollten Maßregeln getroffen werden, um die fremden Corporationen, die gesetzlich steuerpflichtig sind, besser zur Zahlung anzuhalten, und ebenso müßte das Licensgesetz strenger durchgeführt werden. In Philadelphia allein existiren 3000 Personen, die zur Zahlung der Licensen verpflichtet sind, aber sich dieser Pflicht zu entziehen wissen.

Die Staatseinnahmen für das kommende Jahr veranschlagt der Staatsschatzmeister auf 5½ bis 6 Millionen, die Ausgaben auf nur 3½ Millionen.

Wir könnten daher recht gut die Staatsabgabe auf Grundeigenthum ganz aufheben und immer noch beinahe 1 Million zur Tilgung der Staatsschulden übrig behalten.

Versammlung des deutschen „Preß-Vereins."

Am 28 v. Mts. fand die achte Versammlung des „Vereins der deutschen Presse" in dem Courthause zu Pottsville, unter Vorsitz des Ehrw. S. K. Brobst von Allentaun statt.

Nach den eingereichten Berichten zu schließen, haben die Bestrebungen des Vereins seit seiner Gründung großen Aufschwung oder Fortschritte genommen, und verspricht in Zukunft viel Gutes für das Deutschthum zu stiften. Für die ganze Verhandlungen finden wir heute keinen Raum, die zwei wichtigste Punkte lassen wir jedoch hier unten folgen.

Geschäftliche Angelegenheiten.

Der Präsident erklärte daß ihm von vielen Seiten die Nothwendigkeit vorgestellt sei, die Preise der deutschen Blätter mehr in Einklang mit den hohen Preisen der Bedürfnisse von Zeitungs Druckereien zu bringen, namentlich auf gleichmäßige Erhöhung der Subscriptions Preise auf $2 jährlich, und auf Schritte zur Abschaffung des Papier Zolles zu dringen.

Nach langer und lebhafter Besprechung über beide besagte Gegenstände, und nach aufmunternden Mittheilungen von Denen, welche die Preis-Erhöhung bereits vorgenommen haben, wurden die Angelegenheiten durch folgende Beschlüsse erledigt:

1. Subscriptions Preis betreffend.

Beschlossen, daß wir es als Pflicht der deutsch redenden Bevölkerung, namentlich jedes gebildeten Mannes, erkennen, durch kräftige Unterstützung der deutschen Presse und durch willige Zahlung eines entsprechenden Preises, als welchen wir mindestens $2 jährlich für Wochenblätter ansehen, für die Förderung, Hebung und Geltendmachung des deutschen Elementes in Pennsylvanien mitzuwirken;—und daß ein aus den Beamten des Vereins bestehendes Committee ein in dieser Richtung gleichmäßiges Auftreten bei den verschiedenen Zeitungsherausgebern zu erzielen suche.

2. Papier Zoll betreffend.

Beschlossen, daß ein Committee eingesetzt werde, um eine Petition an den Congreß für Abschaffung, oder Herabsetzung des Eingangs Zolles auf Papier zu entwerfen, welche an die verschiedenen Mitglieder zur Erlangung von Unterschriften gesandt, und dann an die Senatoren und Repräsentanten von Pennsylvania im Congreß zur Einreichung überschickt werde.

Als Committee für diesen Zwck wurden ernannt: Ehrw. S. K. Brobst, Dr. G. Kellner, W. Rosenthal.

Die nächste Versammlung des Vereins wurde auf nächsten Juni 1866 nach Lancaster bestimmt, und soll an einem Mittwoch gehalten werden.

Das Allentaun Postamt.

Das Postamt unserer Stadt wurde am letzten ersten Juli zu einer Geld-Order-Office gestaltet, und gab seit jener Zeit bis zum 31sten December 159 Orders zum Betrage von $2,087 69 aus, während die auf jene Office von andern Post-Officen gezogenen Orders die Summe von $1,434,-67 umfaßten.

Der Postmeister ist verpflichtet, einen wöchentlichen Bericht über die Transaktionen dieses Geschäftszweiges dem Superintendent des Geld-Order-Amtes in Waschington zuzusenden. Wenn während der Woche die Einnahmen für Geld-Orders den ihm vom Departement gestatteten Reserve-Fond übersteigen, dann müssen Remessen für einen solchen Exceß an eine Geld-Order-Office erster Classe gemacht werden.

Dieses System wurde etablirt, um dem Publikum die Gelegenheit und Bequemlichkeit zu sicherer Versendung kleiner Geldsummen per Post zu gewähren. Die Art und Weise wie Sicherheit erzielt wird, besteht darin, daß man von der Order den Namen des Geldempfängers oder desjenigen Theiles, für welchen das Geld bestimmt ist, wegläßt. In dieser Beziehung unterscheidet sich eine Geld-Order von einem gewöhnlichen Bankwechsel oder Check. Eine Nachricht oder Notiz, welche die vollen Einzelheiten der Order mittheilt, wird von dem dieselbe ausstellenden Postmeister an den Postmeister der Office, wo die Zahlung erfolgen soll, gesandt. Letzterer besitzt daher, bevor die Order präsentirt werden kann, die nöthige Kenntniß, um irgend einen beabsichtigen Betrug zu entdecken.

Das hiesige Postamt ist zugleich eine Wechsel-Office. Die Einnahmen werden gegen Wechsel auf Personen im Dienste des Departements ausbezahlt und Collektionen auf Wechsel für Ansprüche, welche die Regierung an Contraktoren hat, gemacht.

Die Anzahl der während des mit dem 31sten Decembers 1865 abgelaufenen Quartals auf dem hiesigen Postamte zur Vertheilung eingelaufenen Briefe betrug 35,776. und die in der letzten Woche deßelben allein